

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Fortsetzung.)

Ausgezeichnet war Herr Rott als erster Chorag, und man erkennt aus Haltung, Stimme und Mienspiel, wie sehr er bemüht gewesen ist, das Wesen und die Würde des Chors bei den Alten zu begreifen. Dem Wagner als Beatrice, gab sich offenbar sehr viele Mühe, und kann diese auch nicht vergeblich genannt werden, so bewährte sich doch wiederum, daß Dem. Wagner nicht im Trauerspieler die Sphäre ihres Wirkens suchen darf. — Unter den übrigen Mitwirkenden waren nicht an ihrem Plaze: Herr Weidemann als Diego, und Hr. Köhler mit seiner metall- und klanglosen, wohl für das prosaische Moralpredigen oder des Etwas, nicht aber für das Hochpoetische und für die Lyrik ausreichenden Stimme, als Nebenmann Herrn Rott's.

Im „Macbeth“ war Mad. Vetter die Lady. Sie gefiel sehr, und zwar nicht ohne Unrecht. Doch möchten wir sie, die physisch Kräftigere, nur um ein paar Stufen höher stellen als unsere kunstfertige Madame Schmidt. Ja, wir gestehen, daß die Letztere als Lady Macbeth in einigen Momenten unser Gefühl tief aufgeregt und mehr erschüttert hat als die Erstere, welche offenbar mit mehr Leichtigkeit und Zuversicht zu sich selbst spielt. Von Herrn Pirscher als Malcolm möchten wir recht gern etwas Gutes sagen, wenn es nur ginge. Vor Allem lerne Herr Pirscher einen gewissen Takt im Declamiren oder Recitiren halten oder das Tempo jeder Leidenschaft oder Gemüthsbewegung kennen, um einen nicht gar zu widerwärtigen Eindruck zu machen. Herr Stölzel als Macduff war im Anfange recht brav, so wie er überhaupt seit einiger Zeit in seinem Verufe vorwärts geschritten ist. —

Unter den im genannten Zeitraume gesehenen Schauspielen haben wir zuvörderst eines zu erwähnen, Namens „Heinrich IV. vor Paris, oder die Folgen eines Zweikampfes“, in fünf Aufzügen, nach dem Englischen des Thomas Morton von Vogel. Ueber das Stück selbst nichts, aber auch die Aufführung hinkte hier und da. Heinrich IV. — Hr. Pirscher, Sully — Hr. Bunte, Crillon, Oberfeldherr — Hr. v. Perglas (sein kriegerischer, altfranzösischer Aufzug machte ihn zu einer Art von Falstaff). Bei Hrn. Burmeister, der die Rolle eines arglosen Poltron zu spielen hatte, machten wir die unangenehme Bemerkung, daß er durch Stimme und Geberde überall etwas Intriguenhaftes einzulegen sucht. So täuscht er eine Weile über den Gehalt einer Rolle, aber diese Täuschung kann ihm wahrlich nicht gutgeschrieben werden. Auch zieht er alle seine Rollen viel zu sehr über einen Leisten. Besser war Herr Stölzel als ehrsüchtiger, brauseköpfiger Offizier. Die Fabel des Drama's übrigen ist nicht der Mühe des Erzählens und Lesens werth, ist wohl auch schon anderwärts gelesen worden. Unter den übrigen Schauspielen, die wir schauten, stehen „Wilhelm Tell“ und „Göz von Berlichingen“ obenan. Hrn. Rott's Verdienst bei beiden ist schon mehrmal besprochen worden. Außerdem jammerte „Lorenz“ und bramarbasirten die „Soldaten“ (von Arresto) auf unseren Bühnenbretern. —

Unter den gegebenen sechs Lustspielen befindet sich keines, welches nicht früher schon genannt worden wäre, und das unsere Aufmerksamkeit besonders in Anspruch nähme. In dem trefflichen Lustspiele Köpfer's:

„Freien nach Vorschrift, oder: Wenn Sie befehlen!“ machen folgende mit komischem Pathos vom Magister Bückling (Hrn. Koch) gesprochene Worte an den Honorar-verweigernden Geizhals Sperber (Hrn. Wohlbrück) ganz besondere Sensation: „Dann blamire ich Sie in irgend einer Zeitschrift, und reisse Sie herunter, daß Sie die Hunde anbellt: das bringt auch Honorar!“

Auf dem Opern Repertoire steht zum ersten Mal „Die Belagerung von Corinth (von Rossini). Sie wurde in jeder Hinsicht außerordentlich gut ausgeführt und beifälligst aufgenommen. Herr Hammermeister als Mahomed II. verdiente sich den ersten Preis, den letzten aber Hr. Schrader, dessen Stimme immer schwächer und schwächer wird, als Neocles. Die rühmliche Mitte behaupteten Hr. Pögnier als Patriarch, Dem. Pistor als Pamira (obgleich sie in dieser Partie nicht ganz gerecht ist), Hr. Pollack (er war sehr gut bei Stimme) als Eleomenes. Die äußere Ausstattung, so wie die ganze scenische Anordnung der Oper, zeugte von Hrn. Remie's Kunstsinne und Geschmack, war prächtig und untadelhaft.

Die zweimalige Wiederholung der neuen Marschner'schen Oper: „Des Falkners Braut“, hat zwei übervolle Häuser bewirkt. Und in der That steht dieses Kunstwerk in mancher Hinsicht noch über desselben Meisters: „Der Tempel und die Jüdin“ (welche Oper wir ebenfalls jüngst hörten). Dem. Wüst d. j. singt und spielt sich immer besser in die Partie der „armen, aber guten“ Johanna und ämtert darum immer mehr Beifall. Die Partie der Rosine ist gut durch Dem. Pistor bestellt, ist aber zu undankbar, als daß sie ein freudiger Beifall zu belohnen könnte. Daß dessenungeachtet Dem. Pistor mit Liebe den verschrobenen Mädchen-Charakter durchführt, ist nur zu loben.

Wenn wir endlich den „Oberon“ und die „Jesonda“ — beide sind, besonders die letztere Oper, immer die ersten Stützen unseres Hoftheaters gewesen — genannt haben, so bleiben uns als Anhängsel nur noch übrig das „Donauweibchen“ und der bekannte Raimund'sche „Alpenkönig“. Doch nein, um nichts Wichtigeres zu übergehen, hätten wir schon früher bemerken sollen, daß der in Leipzig von der Direction des Herrn Hofr. Küstner her so beliebte Tenorist Vetter mit seiner Gattin — der oben erwähnten tragischen Künstlerin — wieder einmal bei uns eingelehrt ist, und am 8. d. M. bereits als Georg Brown in der „weißen Dame“ mit Glück und Beifall gesungen hat. Als die Repräsentantin der weißen Dame zeigte sich nach längerer Kränklichkeit zum zweiten Mal — das erste Mal im „Oberon“ als Rezia — Mad. Pirscher, sang sehr gut und fand, woran sie gewöhnt ist, ein sehr beifalllustiges Publikum.

Am 22. April haben wir endlich auf unserer Bühne ein Declamatorium gehabt. Kann dasselbe auch nicht den früheren Declamatorien im Schauspielhause an die Seite gesetzt werden, so fand sich doch dabei manches Gute, was wohl zu hören und wohl zu sehen war. Wir nennen davon nur die Overture zu Rurmahal, die Overture zu Julius Cäsar von unserm wackern Musikdirect. Dorn, eine Scene und Arie von Rich. Wagner, trefflich vorgetragen von Dem. Wüst d. j., eine Arie von Paccini, sehr gut gesungen von Dem. Pistor, und die lebenden Bilder, vom Hoftheatermaler Hrn. Schwarz gestellt.

(Der Beschluß folgt.)